Liedpredigt am Sonntag, 14.Dezember 2025 3. Advent
Pfarrerin Petra Grünfelder

Gnade sei mit euch und Friede von Gott,
unserem Vater, und unserem Herrn, Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

der Advent ist eine besondere Zeit,
mit besonderen Gedanken, Bräuchen, Düften.

Es gibt Rituale, die passen nur in diese Zeit,
Lieder, die sonst nicht gesungen werden.

Und gerade die Musik, diese vertrauten besonderen Lieder, haben im Advent ihre ganz eigene Art, uns anzusprechen.
Sie vermitteln Botschaften, rütteln schlummernde Gefühle in uns wachen. Lieder, das gemeinsame Singen, das gehört einfach zum Advent, oder? Es macht die Stimmung froher, die Wärme im Körper wohliger.

Weil Lieder für mich so untrennbar in diese Zeit gehören, habe ich, wie schon angeklungen, heute ein Lied in den Mittelpunkt meiner Predigt gestellt:

"Wir sagen euch an den lieben Advent" –
mit diesen Worten beginnt jede Strophe. Wir haben es heute schon gesungen.

1. Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet, die erste Kerze brennt.
Wir sagen euch an eine heilige Zeit. Machet dem Herrn die Wege bereit. Freut euch, ihr Christen, freuet euch sehr. Schon ist nahe der Herr.

Advent – eine heilige Zeit? Da fehlt jeglicher sanfte Einstieg – es geht gleich ums Ganze, mitten hinein in die entscheidende Sache: Der Advent ist eine heilige Zeit.

Das spüren wir, das erleben wir. Wir haben den Wunsch nach Besinnlichkeit und Ruhe. Und zugleich fordert uns diese Zeit heraus, mit ihrem „Möge-sie-so-sein-wie sie-immer-war“ und mit unendlich langen to-do-Listen.

Weihnachtsfeiern reihen sich aneinander,
Jahresabschlüsse werden vorbereitet, aufgearbeitet werden Pflichten, die noch ins alte Jahr gehören,

wir kaufen Geschenke,
schreiben Grußkarten,
machen Einkaufs- und Geschenkelisten.

Die Nerven liegen blank, im Einkaufszentrum, im Straßenverkehr, zu Hause. Die Aggressivität steigt – erst recht in dieser Zeit.

Ich habe meine Schülerinnen und Schüler gefragt, was für sie den Advent ausmacht: „Es ist einfach schön und heimelig“, hat jemand gesagt.

Und eine andere: „Die Spannung und das Warten auf Weihnachten, die Geheimnistuerei und das Schenken. Das ist so besonders.“

Ich glaube, wir spüren es genau. Wir alle, ob jung oder alt oder mittendrin: Der Advent ist eine heilige Zeit, eigentlich eine Fastenzeit – Farbe violett – in der wir auf die Geburt vom Christuskind warten. Die Zeit im Jahr, in der wir ganz besonders gestimmt sind. Es geht um Sinn und Begreifen, um Geborgenheit und ums Zusammensein mit den Menschen, die wir lieben und die uns lieben. Es geht um all die Dinge, die wir nicht mit Geld kaufen können. Um Hoffnung. Ums Gesehenwerden. Um die Sehnsucht nach Frieden, die tief in uns steckt. Wir sprechen diese Gedanken nicht gern aus, auch nicht im adventlichen Alltag, vielleicht, weil wir nicht pathetisch klingen wollen.

Aber wenn wir uns um den Adventkranz versammeln, dann wissen wir, warum wir das tun. Und eine Geborgenheit breitet sich in uns aus, die größer ist als der noch so vielversprechende Duft aus dem Ofen oder die Wärme eines Holzfeuers im Kamin.

2. Wir sagen euch an den lieben Advent.Sehet die zweite Kerze brennt!
So nehmet euch eins um das andere an,Wie euch der Herr an uns getan.
Freut euch ihr Christen, freuet euch sehr!Schon ist nahe der Herr.

Eine heilige Zeit, die wir für uns nutzen können, dürfen und auch für uns nutzen WOLLEN. Dass ausgerechnet am Tag vor Weihnachten noch eine große Schularbeit geschrieben werden muss, finden meine Schülerinnen und Schüler nicht gut. Warum? Darauf kriege ich keine direkte Antwort. Aber Advent ist für sie Hoffnung spüren und Freude, ein Strahlen. Da hat Leistungsdruck, Pflichterfüllung und insbesondere die Angst vor dem Scheitern keinen Platz.

Wir wollen mehr als sonst füreinander dasein, rücken zusammen. Für mich heißt Advent Aufgehobensein. Sein dürfen, wo ich bin. Kerzenschein, Keksebacken, Singen am Adventskranz. Teilen, was uns bewegt. Genießen, was glücklich macht. Und im Laufe der letzten Jahre habe ich wieder neu gemerkt: da hilft mir ein Adventkalender. Dieses Ritual für jeden Tag. Türen öffnen, nicht alle auf einmal, sondern eine nach der anderen. Dass ich es abwarten kann. Das Heilige erwarten. Und mich freuen kann auf das, was noch kommt. Weil klar ist: da kommt noch was.

Das Warten passt einfach zum Advent. Denn Advent heißt ja eigentlich „Ankunft“. Voller Hoffnung erwarten wir, dass Gott zu uns kommt. Halten die Sehnsucht wach. Die Sehnsucht nach Glück und Frieden. Für dieses Warten brauchen wir Hilfe. Damit wir durchhalten und nicht mutlos werden. Advent, die heilige Zeit.

3. Wir sagen euch an den lieben Advent.Sehet die dritte Kerze brennt!
Nun trag eurer Güte hellen Schein weit in die dunkle Welt hinein.
Freut euch ihr Christen, freuet euch sehr! Schon ist nahe der Herr.

Es wird kommen, das Kind in der Krippe. Bald ist es unter uns. Wir werden es empfangen: Dieses Kind, diese Liebeserklärung Gottes an uns. Dieses zarte Kommen Gottes in unser Leben.

Ich schaue mich um und merke: in dieser Zeit, im Advent und zu Weihnachten, sind wir alle besonders empfindsam. Irgendwie berührter als sonst. Leichter zu berühren. Ehrlicher, offenherziger, menschlicher. Der helle Schein in uns, der unsere Hoffnung wachhält, will mit den Menschen rund um uns geteilt werden. Die Vorstellung, die Hoffnung, das Warten.

Mit unseren Adventsbräuchen kultivieren wir das. Manche nennen das rührselig. Und ja, manchmal sind wir tatsächlich nah dran am Kitsch. Das ist Geschmackssache. Aber alles, was wir da tun, erweckt und hält in uns wach die Sehnsucht nach einer heilen Welt, nach Frieden und Geborgenheit, nach Liebe und nach Gemeinschaft, verbindlich, uneigennützig, gut.

Einander wahrnehmen, miteinander sein. Uns sehen, bereichernde Gespräche führen, seine Tränen zeigen, miteinander schweigen, lachen. Denn das alles gehört zum Advent dazu. Wir sind noch nicht am Ziel, noch nicht angekommen. Aber in uns stecken das Vertrauen und der Glaube an die neuen Wege, die uns in die Zukunft führen.

Wir sagen euch an, eine heilige Zeit.

4. Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet die vierte Kerze brennt.
Gott selber wird kommen. Er zögert nicht. Auf, auf ihr Herzen und werdet licht!
Freut euch ihr Christen, freuet euch sehr! Schon ist nahe der Herr.

Wer je schon Mitgefühl erfahren hat, der weiß es, er oder sie hat sich dadurch geborgen gefühlt, angenommen,
hat das tiefe Seufzen erlebt, die Dankbarkeit dafür, ernstgenommen worden zu sein, beachtet, in der Situation respektiert. Sich nicht länger allein im Regen zu wissen hilft schon.

Die von uns, die Liebe geschenkt bekommen haben –
durch ein freundliches Wort oder durch eine aufmerksame Geste –
die haben gemerkt, wie gut das tut,
dass Liebe ihnen neue Kraft gibt.

Jesus Christus hat uns das in seinem Leben vorgelebt.

Gott selber wird kommen. Er zögert nicht.

Ihr Lieben, so wollen wir tun. Lassen wir Gott auf uns zukommen, warten wir auf sein Kommen und auf sein Licht, das unter uns Menschen scheinen will. Weit über die Advents- und Weihnachtszeit hinaus.

Gottes Licht kommt zu uns, das unsere Welt erhellt und uns begleitet. Gottes Licht, das uns leuchtet und unseren Weg hell macht, damit die Liebe und die Hoffnung und der Friede neu werden unter uns. Amen.